

„Die Hoffnung stirbt zuletzt“...habe ich mir gedacht, als wir um 04:15 Uhr das Haus verließen und Richtung Schwimmstart aufbrachen. In diesem Fall war es die Hoffnung, dass der Regen so bald wie möglich nachlässt.

Am Schwimmstart angekommen war hiervon jedoch noch keine Spur. Es goss wie aus Eimern. Ich habe mich noch nie so sehr auf die Oberarmbeschriftung gefreut, denn diese war in einem Zelt und somit konnte man dem Regen für ein paar Minuten entweichen. Als der Regen um 05:30 Uhr immer noch nicht nachgelassen hatte und mir schon ziemlich kalt war, habe ich kurzerhand etwas früher als sonst meinen Neo angezogen.

Ich war froh, als ich endlich im Wasser war und auf den Startschuss wartete. Ab diesem Zeitpunkt ist jegliche Nervosität verflogen, man braucht sich den Kopf nicht mehr zu zerbrechen...was kommt das kommt, man hat im Vorfeld alles dafür getan und jetzt geht es gleich los. Dann wurde wir auf die Strecke geschickt.

Ich fand ziemlich schnell meinen Rhythmus und fühlte mich beim schwimmen wirklich gut. Bei der zweiten Wendeboje wurden meine Waden dann jedoch etwas hart.

Noch einmal durch die Brücke und schon war der Schwimmausstieg in Sicht. Irgendwie wäre ich an diesem Tag gerne noch etwas länger im Wasser geblieben.... ;-) warum nur....

Die Zeit passte, 1:10 hatte ich mir als Schwimmzeit vorgenommen, nach 1:11 stieg ich aus dem Wasser. Das war absolut im Soll.

Im Wechselzelt dann ein erstes Problemchen. Meine linke Wade verkrampfte sich so dermaßen, dass ich erstmal ordentlich dehnen musste und hinkend zu meinem Rad stolperte.

Rauf aufs Rad und los geht's. Wegen der Kälte hatte ich Armlinge und eine ärmellose Windweste übergezogen. Am Oberkörper fror ich auch kaum, die Kälte an den Beinen war jedoch durch den Regen äußerst unangenehm. Es schüttete nach wie vor wie aus Eimern und es sah auch nicht so aus, als wäre Besserung in Sicht.

Nach wenigen Kilometern am Rad waren alle Muskeln hart, kalt und schmerzhaft und der Gedanke „womit haben wir das verdient“ hat sich unausweichlich breit gemacht.

Dazu kam eine ziemliche Unsicherheit in den Kurven und bergab, da ich unter solchen extremen Bedingungen keine Erfahrung mit den Carbonlaufrädern hatte und die Bremsen kaum gegriffen haben.

Bereits auf dem Weg Richtung Greiding war mir klar, dass es auf dem Rad an diesem Tag ein weiter Weg wird und dass ich keinesfalls das fahren konnte, was ich mir vorgenommen hatte.

Der Gedanke aufzuhören kam oft. Ich habe mich aber immer wieder selbst motiviert und mich letztendlich bis ins Radziel durchgequält. 10 km vor dem Radziel hatte es dann sogar aufgehört zu regnen...!

Endlich absteigen, trockene Strümpfe und Schuhe anziehen und auf ging es Richtung Lände, wo meine Familie und Vereinskollegen als Fans auf mich warteten.

Das Laufen fühlte sich gut an und das Tempo passte. Aufgrund der Kälte hatte ich jedoch Bauchschmerzen bekommen und musste bereits bei km 2 das erste mal ins Gebüsch... 3 weitere male folgten im Verlauf des Marathons. Obwohl ich mein Tempo gut laufen konnte, musste ich mich durch die Bauchschmerzen ziemlich quälen und hatte auch hier mehrere Tiefpunkte, bei denen ich am liebsten stehen bleiben wollte. Doch der Gedanke aufzugeben gefiel mir nicht. Meine Familie und der halbe Verein waren extra hier und sind den ganzen Tag im Regen gestanden. Da konnte ich nicht aufhören. Außerdem lag ich insgesamt trotz der Radzeit noch auf Bestzeit-Kurs im Vergleich zum Vorjahr. Deshalb habe ich die Zähne zusammengebissen und bin weitergelaufen. Irgendwann habe ich aufgehört auf die Uhr zu schauen und versucht, einfach meinen Rhythmus zu behalten und es bis ins Ziel durchzuziehen. Bei km 40 hat es dann nochmal ein richtiges Gewitter gegeben, so dass das Wasser auf der Straße 5 cm hoch gestanden ist. Da habe ich dann zu meinen Bauchschmerzen noch Wadenkrämpfe bekommen. Aber zu diesem Zeitpunkt – das Ziel vor Augen – hätte mich selbst ein Ganzkörper-Krampf nicht mehr aufhalten können.

Noch ein paar schmerzvolle Meter.....dann lief ich nach 10:53, zwei Minuten schneller als im Vorjahr durch das überflutete Ziel.

Mit meinem Gesamtergebnis an diesem Tag bin ich in Anbetracht der Bedingungen zufrieden, vor allem damit, dass ich trotz der widrigen Bedingungen und der Schmerzen bis ins Ziel gequält und nicht aufgegeben habe. In Anbetracht dessen was ich persönlich an Zeit, Energie und Kraft in 1 Jahr Vorbereitung gesteckt habe, und auf was ich alles dafür verzichtet habe, bin ich natürlich trotzdem etwas enttäuscht – auch wenn für das Wetter keiner etwas kann.

Großen Respekt vor allen Helfern und Fans an diesem Tag! Die sind auch den ganzen Tag im Regen gestanden aber nicht für ihr eigenes Ziel, sondern für unsere Ziele.

Auch wenn sie nix an den Bedingungen ändern konnten, aber ohne sie wäre ein Finish nicht möglich gewesen. Selbst bei den unmöglichsten Bedingungen lief die komplette Organisation perfekt.

Das hat mich sehr beeindruckt.

Danke Euch beiden für Eure Unterstützung und für alles rund um den tollen Gewinn, von dem Ihr ja den größten Teil gemanagt habt! Das war wirklich super !!! Mein Sonntag war zwar nicht so toll, aber am Training lag es definitiv nicht! ☺

Wünsche Euch eine schöne Zeit und macht weiter so!

Viele Grüße

Elke